

Das hätte man besser nicht gesagt

Schlüssel öffnen Türen. Oder schließen sie. Je nachdem, wie sie verwendet werden. So wirken sie auch im verbalen Bereich. Als Schlüsselwörter oder Schlüsselsätze. Im öffentlichen und im privaten Leben. Sie können zu Erfolgen verhelfen, aber auch großen Schaden anrichten.

Von Rolf Kühne

Region „Einer meiner persönlicher Schlüsselsätze lautet ‚Ich weiß von meinen Stärken und wende sie an‘“, sagt Astrid Arndt. Sie arbeitet als Personalberaterin, Trainerin und Coach im Bereich der Kommunikation und spricht gleich eine wichtige Voraussetzung für ein Bewerbungsschreiben an. Das wäre nämlich Marketing in eigener Sache und rücke in diesen Tagen, wenn die Plätze für das neue Ausbildungsjahr vergeben werden, besonders in den Fokus.

Im Bewerbungsschreiben sollte auf Phrasen und Aufzählungen verzichtet werden. „Wenn ich behaupte, ich sei flexibel oder teamfähig, dann muss ich das auch beweisen“, erklärt Astrid Arndt. Also müssen Beispiele zum flexiblen, teamfähigen Arbeiten genannt werden.

Die Personalabteilung möchte auch wissen, mit welcher Motivation man sich bewirbt und wie man sich mit dem Unternehmen identifiziert. „Man sollte sich über das Unternehmen informieren. Außerdem: Was reizt mich an der Firma und an der Stelle? Das kann schon in einem originellen Einstieg verpackt werden“, weiß die Kommunikationsfachfrau. Aber Vorsicht: Etwas forscher darf es beispielsweise bei einer Bewerbung um einen Vertriebsposten sein. Geht es um eine Tätigkeit in einer Bank, kommt das möglicherweise nicht so gut an.

Als Abschluss könnte eine höfliche Aufforderung dienen, den Bewerber zu einem Gespräch einzuladen. „Wichtig: keine Konjunktive im Schreiben verwenden“, betont Astrid Arndt.

Für Schlüsselwörter oder -sätze sind Bewerbungen nicht das Umfeld. Eher schon Arbeitszeugnisse und Beurteilungen. Hier regiert die Zeugnissprache, die sich in der Auslegung ihrer Bedeutung von der Alltagssprache deutlich unterscheidet. Astrid Arndt: „Steht da ‚war bemüht‘ oder ‚Im Großen und Ganzen‘ oder ‚tadellos‘, ist das in der Zeugnissprache ein glattes mangelhaft. Dagegen sind stets, immer, jederzeit oder vorbildlich Schlüsselwörter für ein Gut oder sehr Gut.“

Eine Beurteilung muss immer wohlwollend und wahrheitsgemäß sein.

„Ein Arbeitnehmer kann von seinem Chef eine gute Beurteilung fordern“, sagt der Cottbuser Rechtsanwalt Volker Thummerer und fügt hinzu: „Allerdings muss er im Streitfall auch beweisen können, dass die gute Beurteilung gerechtfertigt ist.“ Aus seiner Tätigkeit kennt der Fachanwalt für Arbeitsrecht viele Fälle, bei denen die Vorstellungen über die Beurteilung weit auseinander gehen. Denn der Arbeitnehmer kann gegen eine schlechte Beurteilung vorgehen. Volker Thummerer: „Das wird oft

im Rahmen einer Kündigungsklage mit verhandelt. Die Parteien einigen sich oder der Richter legt fest, welcher Note die Beurteilung entsprechen soll.“

„Der Kaffee ist heute aber kräftig“ kann eine leicht hingesagte Bemerkung oder ein werteverletzender Schlüsselsatz sein. „Die Frau kann auf eine solche Aussage ihres Mannes reagieren, indem sie ihm freundlich heißes Wasser nachfüllt. Sie kann aber auch böse werden und ihn auffordern, sich doch künftig selbst zu kümmern“, erläutert Astrid Arndt zum Thema Schlüsselsätze im Privaten.

Die Beziehungsebene überlagere die Sachebene. Ist die Beziehung intakt, gebe es keine Probleme beim „Kaffeersatz“. Ist sie aber gestört, spiele der Kaffee, also die Sache, keine Rolle mehr. „Dann hat der Satz Aggressionen ausgelöst, die sich auf der Beziehungsebene äußern“, so Astrid Arndt.

Die besten Schlüsselsätze seien aber die Glaubenssätze. Zum Beispiel der, der empfiehlt: „Sei gut zu Dir.“